



Krankenhaus Kommunikations Centrum



Medica – 2020 mit internationalen Partnern

Vom 18. bis 21. November 2019 ist der KKC e. V. wieder auf der Medica in Düsseldorf mit einem Gemeinschaftsstand vertreten (Halle 12, Stand F08/F18). Er wird dabei von internationalen Partnern flankiert.

Neue Lösungen aus der Schweiz

Wagner Visuell AG aus Bachenbühlach ermöglicht einen Einblick in seine Lösungen für Smart Hospitals und präsentiert neue mobile Plattformen für die Pflege. Ebenso werden neue kleine Wagen für Notebooks sowie All-in-one-Computer gezeigt, die die elektronische Dokumentation am Patientenbett und im Arztbüro abdecken und sowohl aktuelle als auch zukünftige Anforderungen der IT, der Ärzte, der Pflege und der Logistik erfüllen. Die Computer sind dabei auf Langzeitverfügbarkeit ausgelegt.
www.wagner-visuell.ch

Passgenaues aus Finnland

Kauko Oy aus Helsinki stellt Workstations und Monitore für den Krankenpflegebereich her. Die Produkte entsprechen dabei den Sicherheitsnormen und sind passgenau auf den individuellen Bedarf zugeschnitten.
www.kauko.com/de/homepage



Teacorner lädt zum Verweilen ein Das traditionsreiche

Teehaus Ronnefeldt unterstützt den Gemeinschaftsstand des KKC e. V. auch in diesem Jahr mit Getränken. Besucher können sich während der Medica auf ihrem Messerundgang stärken und die neuen Produkte probieren: 2019 wurden zwei Eisteesorten unter dem Namen ‚ready to drink‘ auf den Markt gebracht – in Bioqualität, ohne künstliche Aromen und Zusatzstoffe sowie in nachhaltiger Verpackung. Ronnefeldt empfiehlt außerdem die neuen erfrischenden Kompositionen seiner Iced Selection – besonders für Patienten-Lounges und Cafeterien im Klinikbereich.

Ulrich Bahn, Key Account Manager Health Care Catering bei Ronnefeldt, präsentiert die Iced Selection und unterstützt das KKC-Team bei der Bewirtung der Besucher und Zuhörer.
www.ronnefeldt.de

Digitalisierung trifft auf Gesundheit

Auf dem Gemeinschaftsstand der Berufsverbände der Gesundheitswirtschaft präsentiert der KKC e. V. wieder die inzwischen traditionelle ‚Plattform der Profis‘. An allen vier Messetagen werden in Halle 12 zahlreiche Vorträge und Offene Experten Runden (OER) organisiert, wo Praktiker fragen und Experten antworten. Neben den bewährten Kurzvorträgen werden von Montag bis Mittwoch Erfahrungsberichte und Projekte vorgestellt; Berufskollegen berichten gemeinsam mit den KKC-Förderpartnern über ihre Aktivitäten. Das gesamte Programm finden Interessierte auf www.kkc.info.



Die jungen Brückenbauer kommen zu Wort

Am Medica-Donnerstag, den 21. November, werden die Kollegen von morgen zu Wort kommen: Absolventen des Masterstudienganges Mikronährstofftherapie und Regulationsmedizin der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM), Bielefeld, präsentieren die Ergebnisse ihrer Studien auf dem Gebiet der Mikronährstoffdiagnose und -therapie.

Die Mikronährstofftherapie ist ein wesentlicher Bestandteil der Ernährungsmedizin. Sie dient der optimalen Versorgung des Körpers mit Mikronährstoffen (Vitalstoffen), die dieser für seine vielfältigen Zell- und Organfunktionen benötigt. Einige kann der Körper selbst produzieren, viele muss er aber mit der Nahrung aufnehmen. Die Qualität der heute angebotenen Nahrungsmittel wird jedoch von vielen Faktoren beeinflusst. Außerdem haben persönliche Belastungen wie Stress, Genussmittelkonsum sowie einseitige und unregelmäßige Ernährung häufig einen individuellen Mehrbedarf an Mikronährstoffen zur Folge. Eine unzureichende Zufuhr kann im Körper Stoffwechselprozesse stören und zu einer Zunahme der freien Radikale führen. Der wissenschaftlicher Studiengangsleiter, Prof. Dr. Elmar Wienecke, wird in Vertretung der Absolventen über ‚ADHS: Retrospektive Auswertung der Mikronährstoffdiagnostik und Therapie‘ sowie den ‚Einfluss individualisierter Mikronährstoffen auf bedeutende Stressoren‘ berichten. Die weiteren Beiträge sind:

- Christian Ritzer: ‚Bewertung von Nahrungsergänzungsmitteln als Therapeutikum in der Mikronährstofftherapie‘
- Florian Krogmann: ‚Gesundheits-Apps als Motivation für einen gesunden Lebensstil?‘ (empirische Untersuchung des Anwenderverhaltens im Umgang mit gesundheitsspezifischen Applikationen)
- Rabea Herbst: ‚Einfluss von Aminosäuren auf die Schmerzsymptomatik und das allgemeine Wohlbefinden‘

Die Präsentationen werden nach der Medica auf der KKC-Website www.kkc.info veröffentlicht.



Auf dem Gemeinschaftsstand der Berufsverbände der Gesundheitswirtschaft präsentiert der KKC e. V. auch 2019 wieder die inzwischen traditionelle ‚Plattform der Profis‘.

Bild: KKC



Beim Rundgang durchs Zentrallager des Universitätsklinikums Dresden im Rahmen des femak-Symposiums gab es viele Fragen und Antworten.

Bild: femak

Masterarbeit zur Bedeutung des Risikomanagements

Bild: privat



Yvonne Hille

Am Medica-Mittwoch, den 20. November 2019, wird Yvonne Hille über die Ergebnisse ihrer Masterarbeit 'Die Bedeutung des Risikomanagements in der Gesundheitswirtschaft als Bestandteil des Qualitätsmanagements in den Krankenhäusern' berichten.

Die seit 2015 für das Qualitätsmanagement (QM) geltende Norm DIN EN ISO 9001, die spezifische Norm für ein QM-System in Organisationen der Gesundheitsversorgung DIN EN 15224 (2017), das Patientenrechtsgesetzes (2013) sowie die vom G-BA 2014 geschaffenen Rahmenbedingungen für das Risikomanagement bilden zusammen mit dem Medizinproduktegesetz, speziell der Medizinprodukte-Betreiberverordnung, die regulatorischen Grundlagen dieser Arbeit. 2016 wurde des Weiteren vom G-BA eine Richtlinie über grundsätzliche Anforderungen an ein einrichtungsinternes QM, die Qualitätsmanagement-Richtlinie, beschlossen und das Ciris als anonymes Fehlermeldesystem eingeführt. Basierend auf diesen Normen und weiteren rechtlichen Regelungen sind Krankenhäuser zur Einführung sowohl eines Qualitäts- als auch eines Risikomanagements gesetzlich verpflichtet. Beide Managementsysteme bestehen jedoch oft als eigenständige Abteilungen nebeneinander. Separate Strukturen und Prozesse, nicht aufeinander abgestimmte Arbeitsschritte und fehlende Schnittstellen verursachen Probleme in den Prozessabläufen, sorgen für Doppelarbeit und doppelt besetzte Funktionen oder nicht klar abgegrenzte Aufgaben. Dadurch können Risiken und Einbußen sowohl in finanzieller als auch struktureller Hinsicht entstehen. Die Ergebnisse der Masterarbeit werden auch in Buchform veröffentlicht.



„Einkauf – Best Practice“: femak-Symposium 2019

Der Fachverband für

Einkäufer, Materialwirtschaftler und Logistiker im Krankenhaus (femak) e. V. lud am 10. September 2019 zum Symposium nach Dresden ins Universitätsklinikum Carl Gustav Carus ein. Adrian Reeck, strategischer Einkäufer der Johanniter Competence Center GmbH, sprach über 'Einkauf und Logistik aus Sicht der Pflege' und bezog sich auf eine umfangreiche Studie der LogistikPlan GmbH. Sein Fazit: Die Pflege liefere kaum Angaben über den Einkauf. Oft seien dem Pflegebereich die Einkäufer gar nicht bekannt, gegenseitige Abstimmungen daher keinesfalls die Regel.

Weitere Ergebnisse der Studie:

- 15 Prozent ihrer täglichen Arbeit verbringt die Pflege mit Tätigkeiten der Logistik (Bestände prüfen, erfassen, bestellen, auffüllen und einräumen):
 - Arzneimittel: 20 Minuten*
 - Medicalprodukte: 15 Minuten*
 - Speisen und Getränke: fünf Minuten*
 - Wäsche: eine Minute*
- 90 Prozent der Bestellungen/Daten müssen manuell ins Materialwirtschaftssystem eingegeben werden.
- 90 Prozent der Bestellungen werden manuell ausgelöst.

Die organisatorische und technische Umsetzung moderner Versorgungsprozesse sei eher mangelhaft, so Reeck, die Zuständigkeiten der Logistik nicht eindeutig geklärt. Dem schloss sich KKC-Geschäftsführer Lothar Wienböcker an und ergänzte: „Hier gilt es, gemeinsam noch viele Brücken zu bauen.“

Zum Thema 'Digitaler Prozess in Einkauf und Logistik' sprach Dr. Thomas Rothe, SAP-Koordinator des Uniklinikums Dresden. Laut Rothe sind Gesundheitseinrichtungen in Deutschland schon seit Jahren mit der Einführung digitaler Prozesse in Einkauf und Logistik konfrontiert – von der

Modulschrankversorgung, dem Scannen der Wareneingänge, dem Einlesen der Bestände in das Software-system bis hin zur Kommissionierung und Versorgung der Modulschränke auf den Stationen. Es geht um eine immer stärkere Spezialisierung auf kleinen Therapiefeldern. Damit steigt der logische Aufwand für eine optimale Versorgung der Patienten mit innovativen Medizinprodukten stetig. Gleichzeitig werde die IT-Landschaft komplexer. Bei deren Ausfall brauche es einen verlässlichen und getesteten Notfallplan – die Funktionen zur Patientenversorgung müssen ja erhalten bleiben.

Torsten Schäfer, Geschäftsführer der Scan Modul Orgasystem GmbH, favorisierte in seinem Vortrag 'Lagern – Transportieren – Steuern. Individuelle Lösungen contra industrielle Standards?' finanziell vertretbare, individuelle Lösungen unter Nutzung vorhandener Standards. Er forderte die Entlastung der Pflege in den Einrichtungen durch automatische und logistische Prozesse. Die Industrie müsse den Anwendern eine einfache, aber auch komplexe standardisierte Modulschrankversorgung bereitstellen. Auch bei Einrichtungen mit kleinerem Budget müsse eine optimale Patientenversorgung finanzierbar bleiben.

Die Vertreter aus Krankenhäusern und der Industrie konnten sich im Anschluss im Zentrallager des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus über den digital unterstützten Organisationsablauf, Logistik und Plausibilität informieren. Es wurde deutlich, dass in vielen Krankenhäusern diese Abläufe erst in Planung oder noch Zukunftsmusik sind.

Fazit der Veranstaltung: Sowohl die Geschäftsführung als auch die ärztlichen und pflegerischen Bereiche sowie der Einkauf müssen gemeinsam die Digitalisierung und die Logistik für eine optimale Patientenversorgung finanzierbar gestalten. Ein ausführlicher Bericht ist für Interessierte auf www.femak.de einsehbar.

Weitere Fragen zum KKC?

KKC-Geschäftsstelle
Stiftskamp 21, 32049 Herford
Tel.: +49 5221 8800-61
Mobil: +49 171 3550598
kkc-foerderverein@t-online.de
www.kkc.info